



AWO pro:mensch gGmbH
Kindertagesstätte "Blumentraum"
Rathener Straße 3 - 7, 18
12627 Berlin
Fon: 030 / 31986880
Fax: 030 / 30609586
E-Mail: Kita.Blumentraum@awo-promensch.de

Konzeption

AWO Kita Blumentraum

Stand: 09.12.2024

AWO pro:mensch gGmbH
Wilhelm-von-Siemens Straße 23E
12277 Berlin
www.awo-promensch.de

Mitglied im
Qualitätsverbund
der AWO in Berlin





Inhaltsverzeichnis

1 Unser Träger stellt sich vor	4
2 Leitbild der AWO Kindertagesstätten	4
3 Unsere Kita stellt sich vor	5
3.1 Mitarbeiter*innen der Einrichtung	5
3.2 Organisations- (Gruppen)struktur	5
3.3 Ernährung	6
3.4 Räumlichkeiten	6
3.5 Außengelände	7
3.6 Öffnungs- und Schließzeiten der Einrichtungen	8
3.7 Gestaltung des Tagesablaufes.....	8
3.8 Sozialraum / Gemeinwesen	8
3.9 Vernetzung.....	9
4 Bildungsverständnis	10
4.1 Bild vom Kind.....	10
4.2 Rolle der pädagogischen Fachkräfte	10
5 Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	11
5.1 Was zeichnet unsere Einrichtung.....	11
5.2 Beteiligungsrechte der Kinder / Partizipation	12
5.3 Beschwerdeverfahren für Kinder.....	13
5.4 Beobachten und Dokumentieren.....	15
5.5 alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	15
5.6 Spielerlebnisse	17
5.7 Projekte.....	17
5.8 Integration / Inklusion	20
5.9 Umweltbewusstsein und Natur / Nachhaltigkeit.....	21
5.10 Gesundheit.....	22
5.10.1 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualitätsentwicklung	23



5.11	Gestaltung von Übergängen	24
5.11.1	Eingewöhnung.....	24
5.11.2	Übergänge innerhalb der Einrichtung	25
5.11.3	Übergang in die Grundschule	26
6	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	26
6.1	Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen	27
6.2	Mitwirkung und Beteiligung der Eltern.....	27
6.3	Regelmäßiger Austausch	28
7	Gestaltung der Teamarbeit.....	29
7.1	Demokratische Teilhabe.....	29
7.2	Planung der pädagogischen Arbeit	29
7.3	Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD und FSJler*innen.....	30
8	Qualitätsentwicklung	30



1 Unser Träger stellt sich vor

Die AWO pro:mensch gGmbH wurde am 16.12.1999 als 100%ige Tochter des AWO Landesverband Berlin e.V. gegründet. Entsprechend unserem Gesellschaftszweck engagieren wir uns in den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe, der Bildung und Erziehung sowie der Betreuung und Unterstützung von Menschen mit Behinderungen. Zu unseren Angeboten, die wir in verschiedenen Berliner Bezirken vorhalten, gehören Kindertagesstätten, stationäre und ambulante Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche im Rahmen der Hilfen zur Erziehung mit Leistungen im Rahmen der Pflegekinderhilfe sowie ferner zwei besondere Wohnformen, betreutes Einzelwohnen mit Trägerwohnraum und ein Vorsorge-Nachsorge Angebot für Menschen mit seelischer Behinderung. Seit ihrer Gründung wächst die Gesellschaft stetig.

Als Teil der Arbeiterwohlfahrt sind wir dem Leitbild unseres Verbandes verpflichtet, dessen wesentlicher Kern die Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind.

Auch die hohe Qualität unserer Dienstleistungen ist uns ein wichtiges Anliegen. Aus diesem Grund haben wir für das gesamte Unternehmen ein Qualitätsmanagementsystem nach dem AWO-Tandem-Modell (DIN ISO 9001 in Verbindung mit fachbezogenen verbandlichen Qualitätsnormen) aufgebaut, das erstmals im März 2012 zertifiziert wurde und seitdem weiterentwickelt wird.

Während die Geschäftsstelle und der Fachbereich Kindertagesstätten weiterhin extern auditiert werden, führen wir in den Fachbereichen Teilhabe und Hilfe zur Erziehung seit 2024 ausschließlich interne Audits durch.

2 Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie Eltern in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potentiale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.



Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kitaalltag.

Wir sehen Eltern als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

3 Unsere Kita stellt sich vor

Unsere Kita befindet sich in insgesamt vier verschiedenen Häusern, von denen drei miteinander verbunden sind und sich im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses befinden. Der vierte Bereich befindet sich etwas abseits auch im Erdgeschoss eines Plattenbaus an einer Straßenecke. Insgesamt werden in unserer Kita 90 Kinder im Alter von acht Monaten bis zur Einschulung betreut und gefördert.

3.1 Mitarbeiter*innen der Einrichtung

Die Anzahl unserer Mitarbeiter*innen bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

Das Team der Mitarbeiter*innen setzt sich aus der Einrichtungsleitung, den pädagogischen Fachkräften, den Fachzieher*innen für Integration, den Mitarbeiter*innen in berufsbegleitender Ausbildung, im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und im Bundesfreiwilligendienst (BFD) sowie Praktikant*innen, Hauswirtschaftskräften und Hausmeistern zusammen.

3.2 Organisations- (Gruppen)struktur

Wir haben fünf Gruppen mit jeweils ca. 15 Kindern, die nach Alter und ihrem Entwicklungsstand zusammengesetzt sind.

In der Rathener Str. 5 befindet sich eine Gruppe in der Altersmischung von 1 Jahr bis zum



Schuleintritt, in der Rathener Str. 7 spielen und lernen die Kinder in zwei eng verbunden Gruppen im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt und in der Rathener Str 18 befindet sich ebenfalls eine Gruppe mit einer Altersmischung von ca. einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Durch unsere Altersmischung in den Häusern ist es jedem Kind möglich auch Räume außerhalb ihres*seines Gruppenbereiches aufzusuchen.

Die Gesprächskreise und das Mittagessen finden überwiegend in der jeweiligen Gruppe statt. Angebote, Projekte, Ausflüge und Abschlusskreise werden teils altersgemischt und gruppenübergreifend durchgeführt.

3.3 Ernährung

Wir bieten den Kindern in unserer Kita Vollverpflegung, wie zusätzliches Frühstück, Vesper, Obst und verschiedene Getränke, an. Wir achten unter den Empfehlungen der DGE darauf, dass die Mahlzeiten ausgewogen und abwechslungsreich sind und in ruhiger Atmosphäre eingenommen werden.

Diese Mahlzeiten werden, entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder, gemeinsam geplant und vorbereitet.

Am gesamten Tag stehen den Kindern vielfältiges Obst und Gemüse, sowie Getränke (Wasser und Tee) zur eigenständigen Bedienung, zur Verfügung. Für die Kinder unter zwei Jahren steht jeweils eine Trinkflasche in Sichthöhe im Raum bereit. Entsprechend des Bedarfes stellt die pädagogische Fachkraft dem Kind das geforderte Getränk zur Verfügung.

Unser Mittagessen wird durch unseren Partner ist die Menümanufaktur zur Verfügung gestellt, welche die Speisen bis zu 70% vorgegart, dann schockfrostat und wir sie in der Einrichtung dann zu 100% End garen. Dadurch erhalten wir die Vitamine und Mineralstoffe bei. Bei der Speiseplanung achten wir auf die individuellen Essenbedürfnisse und nehmen Rücksicht auf die gesundheitliche, ethische und religiöse Vielfalt unserer Kinder.

Die Kinder werden bei der Essensplanung mit einbezogen. Wünsche werden umgehend bei der Bestellung der Speisen berücksichtigt und an unserem Essenplan mit einem „Smiley“ kenntlich gemacht. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit den Kindern über die Essenswünsche und den Geschmack statt.

Durch Schrift und Bild ermöglichen wir, dass sowohl Kinder als auch Erwachsene ausreichend Kenntnis über unser tägliches Essensangebot erhalten.

3.4 Räumlichkeiten

Das Besondere an unserer Einrichtung sind die wohnähnlich angelegten Räumlichkeiten. Das zeigt sich durch kleine und verwinkelte aber auch durch größere Räume, die den Kindern als Treffpunkt für Spiel und Spaß dienen.



Besonders unsere kleinen Räume suchen die Kinder gern als Rückzug und zum Verweilen auf. Zum Beispiel kann auch Gebautes, unfertige kreative Bastel- und Malarbeiten u.a. dort hinterlegt und bis zur weiteren Bearbeitung aufbewahrt werden.

Alle Räume sind frei zugänglich und laden durch verschiedene Materialien zum selbstständigen und autonomen Handeln und Lernen ein. Dies wird durch offene Schränke und Regale, die mit verschiedenen Natur- Industrie- und Alltagsgegenständen bestückt sind, ermöglicht.

Unsere Lernwerkstatt bietet diverse und besondere Materialien (z.B. Holz, verschiedenste Arten von Papier und Stifte, kinästhetischen Sand, verschiedene Kleber, Locher u.v.m.) Möglichkeiten zum eigenständigen und angeleiteten Experimentieren und Ausprobieren. Eine Besonderheit bietet der eigene Wasseranschluss in diesem Raum, der Experimente ebenfalls mit Wasser und anderen Flüssigkeiten zulässt.

Um für unsere jüngsten einen ungestörten, vertrauten Alltag zu ermöglichen, bieten die Räume im Haus drei, ausreichend Platz und Geborgenheit. Die Möbel und das Material regen die Kinder zum Beispiel zum Krabbeln, Klettern, Hochziehen, Erkunden, Ausprobieren und Verweilen an.

3.5 Außengelände

Der Garten wurde 2019/2020 neu gestaltet, erweitert und umgebaut. Er befindet sich im Innenhof der Wohnhäuser drei bis sieben, mit verschiedenen Spielgeräten, Bäumen, Büschen und einem Sandkasten. Die Gestaltung unseres Gartens ermöglicht den Kindern:

- ausreichende Möglichkeiten des Rückzuges
- Naturbeobachtungen (Nistkästen, Vogelhäuser, Anpflanzung Verzehrpflanzen etc.)
- eigene Grenzerfahrungen machen (Kletterbaum, Spielgeräte und anderes)
- Erfahrungen sammeln im Umgang mit Wasser (Wasseranschluss für Wasserspiele)
- Sinneserfahrungen durch Sand, Rasen, Steine, Rindenmulch u.v.m.

Unsere Einrichtung verfügt des Weiteren über vielfältige Möglichkeiten, den Kindern ein Bewusstsein für Umwelt, Natur und nachhaltigen Entwicklung nahe zu bringen.

Dazu werden mit den Kindern im Vorgarten Verzehrpflanzen, wie z.B. Kräuter und Gemüse, angebaut. Durch das eigene aktive Handeln der Kinder, ergibt sich die Möglichkeit die Aufzucht und Pflege der Pflanzen bis zur Ernte und Verwertung zu verfolgen und zu erleben.

Neben den Verzehrpflanzen befinden sich auch Blumen und Sträucher im Vorgarten, welche verschiedenen Tierarten Futter und ein Zuhause geben und ebenfalls Platz zum Beobachten und Forschen den Kindern bietet. Dadurch sammeln die Kinder u.a. vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Pflanzen und Tieren.



3.6 Öffnungs- und Schließzeiten der Einrichtungen

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen in der Einrichtung aus.

Gesetzlich stehen jeder Kita 25 Schließtage im Kalenderjahr zur Verfügung.

Die Schließzeiten werden langfristig mit dem Team und Elternvertreter*innen besprochen und vereinbart. Sie belaufen sich in der Regel auf drei Wochen in den Sommerferien, sowie die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr und auf Tage zur Teamfortbildung.

3.7 Gestaltung des Tagesablaufes

Der Tagesablauf ist so gestaltet, dass die Kinder nahtlose Übergänge von einer Interaktion zur Nächsten haben. Die Kinder gestalten selbstbestimmt den Tagesablauf in ihren Gruppen mit.

- Um 6:00 Uhr öffnen wir die Einrichtung und begrüßen die ersten Kinder mit ihren Eltern im Haus fünf.
- Ab 7:30 Uhr gehen die Kinder mit ihren pädagogischen Fachkräften in ihre jeweiligen Gruppenbereiche, Haus fünf, Haus sieben und Haus 18.
- Ab 8:00 Uhr bis ca. 9:00 Uhr können die Kinder am Frühstück in den jeweiligen Gruppen teilnehmen.
- Nach der Frühstückszeit finden die Morgen- Gesprächskreise, Angebote, Arbeit an Projekten, Freispiel und andere Aktivitäten statt. Ebenso nutzen die Kinder die Freifläche oder machen Ausflüge in der Umgebung der Kita. (Spielplätze, Parks usw.)
- Abhängig von dem Alter, nehmen die Kinder ab ca. 11:00 Uhr bis ca. 12:00 Uhr das Mittagessen in den jeweiligen Gruppen ein.
- Während der Zeit von ca. 12:00 Uhr – 14:00 Uhr können die Kinder entscheiden, ob sie sich ausruhen, oder leise beschäftigen wollen. Dabei ist uns besonders wichtig, dass die Kinder aufeinander Rücksicht nehmen und sich nicht gegenseitig stören.
- Ab ca. 14:00 Uhr wird den Kindern Vesper angeboten, welches gemeinsam vorbereitet wird.
- Der Nachmittag bietet Möglichkeiten für das Freispiel, Aufenthalt im Freien usw.
- Um 18:00 Uhr schließt die Kita.

3.8 Sozialraum / Gemeinwesen

In der Regel finden viele Ausflüge statt, die sich an den Interessen und Wünschen der Kinder orientieren. Oft werden Spielplätze in der Umgebung aufgesucht. Außerdem ist eine weitere Nutzung der Sporthalle in der naheliegenden Volkshochschule in Planung.

Regelmäßige Exkursionen und Spaziergänge durch die Umgebung bieten den Kindern nicht nur ein Verständnis für ihre näheres Umfeld, sondern auch unter anderem eine optimale Grundlage



für das Erleben von Naturphänomenen und Prozessen. Ebenfalls nehmen die Kinder dadurch nicht nur das lebendige Treiben in der Natur wahr, sondern auch das Leben der Stadt. Dabei bilden unter anderen Beobachtungen oder Fragen der Kinder zu jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur oder Fragen zu einer neuen Baustelle, eine Grundlage für Angebote und Projekte.

Im Umkreis unserer Kita befinden sich außerdem:

- viele Spielplätze und Parks
- Seen und die Gärten der Welt
- Verkehrsanbindung durch den Bus X54, der Tram M6 und der U5
- ein Kinderkino und die Volkshochschule mit Sporthalle zu Fuß erreichbar
- mehrere Lebensmittelgeschäfte für unseren Einkauf vorhanden
- die Alice-Salomon-Hochschule mit großer Fachliteratur Bibliothek
- das Rathaus Hellersdorf.

3.9 Vernetzung

Wir vernetzen uns mit Partnern im Wohngebiet sowie Projekten, die ein Zugewinn der pädagogischen Arbeit sind. Derzeit sind dies die folgenden Institutionen:

- Familienzentrum „Buntes Haus“
- Ergotherapie Praxis
- Lopotädiepraxis
- SPZ's /MVZ
- Jugendamt / Krisenintervention
- Supermärkte
- Haus „Aufwind“
- Kutumba
- Salzhöhle
- LEAG/BEAG
- Sportvereine
- Pilotprojet „Mehr Raum für Bewegung“
- Schulen (in Vorbereitung auf den Übergang Kita/Schule)
- Turnhalle



4 Bildungsverständnis

4.1 Bild vom Kind

Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Alle Kinder sind bei uns willkommen. Jedes Kind ist individuell in seinem Sein und lernt in seinem eigenen Tempo. In unsere Arbeit haben wir den Entwicklungsstand und die Besonderheiten jedes Kindes im Blick und richten unser pädagogisches Handeln danach aus. Wir sehen das Kind in seiner Eigenständigkeit, seinem Wunsch nach Beteiligung und Mitbestimmung, seinem Bedürfnis nach Schutz und Geborgenheit sowie das Recht auf Wertschätzung und Beachtung seiner Wünsche und Interessen.

4.2 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Das Recht auf Bildung schließt das Recht auf Beteiligung ein. Es ist die staatliche Aufgabe, allen Kindern die Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Begabungen und ihrer Kreativität sowie ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten in inklusiven Bildungseinrichtungen zu ermöglichen.

Jedes Kind wird in seiner unvergleichlichen Einzigartigkeit wahrgenommen, Unterschiede zwischen Kindern werden begrüßt. Jedes Kind besitzt Fähigkeiten, die es in die Gemeinschaft einbringt.

Wir sehen uns als Lernbegleiter der Kinder. Die Lernbegleitung ist besonders durch eine bedingungslose Wertschätzung dem Kind gegenüber geprägt. Interessen, Wünsche und erlebte Alltagserfahrungen werden aufgegriffen und zusammen mit den Kindern, entsprechend des Entwicklungsstandes, besprochen und erarbeitet.

Wir setzen in unseren Kindertagesstätten schon frühzeitig an, um Kindern ein selbstverständliches Miteinander zu ermöglichen. Dazu gehört auch die Wertschätzung der Familiensprache.

Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit und bekommen die Möglichkeit in ihrem individuellen Tempo ganzheitlich mit allen Sinnen, Gefühlen und intellektuellen Fähigkeiten zu lernen.

Wir nehmen Ausgrenzungen und Diskriminierungen wahr und entwickeln Handlungsspielräume gemeinsam mit den Kindern. Wir zeigen ihnen, dass der Schutz vor Diskriminierung für uns einen hohen Stellenwert hat.

Alle Kinder haben Zugang zu den vielfältigen Lernangeboten in der Kita und werden in ihrem Bildungsweg von den pädagogischen Fachkräften begleitet, unterstützt und gefördert.

Die Mitarbeiter*innen in unsere Kita sind sich ihrer Vorbildrolle bewusst und vermitteln dies in ihrer täglichen Arbeit und im Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern und deren Familien.

Unser Umgangsstil im Team ist von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt und ermöglicht uns einen kritisch-konstruktiven Dialog.



5 Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

5.1 Was zeichnet unsere Einrichtung

„Mehr Raum für Bewegung“

„Mehr Raum für Bewegung“ ist ein Programm das zur Bewegungsförderung in Kitas, welches von peb – Plattform Ernährung und Bewegung konzipiert und umgesetzt wird.

„Mehr Raum für Bewegung“ enthält drei flexibel wählbare Module, die in den Alltag integriert werden. Anders als klassische Bewegungsprogramme nimmt „Mehr Raum für Bewegung“ die pädagogischen Fachkräfte und Eltern sowie die Gegebenheiten der Einrichtung in den Fokus, um so gesundheitsförderliche Strukturen für alle Beteiligten der Kita zu schaffen. ¹

„Jolinchen“ Projekt; „Gesunde“ Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit

Jolinchen gewinnt Kinder mit spannenden Geschichten rund um das Thema Gesundheit. Wenn sie mit Drachenkind Jolinchen auf Entdeckungsreise gehen, wird ihre Neugier geweckt. Jolinchen ist Vorbild: fröhlich, sympathisch, aktiv und sportlich. Zudem isst Jolinchen gern Gesundes, probiert viel aus und ist neugierig. Das Drachenkind hat schon viele aufregende Orte besucht und nimmt die Kinder mit ins „Gesund-und-lecker-Land“, in den „Fitmach-Dschungel“ und die „Insel Fühl-mich-gut“.

Bereits in der Krippe begeistert Jolinchen die Kleinsten. Hier werden die Kinder langsam an bewegungsfreundliche Spiele herangeführt. So „fliegen“ bereits jüngere Kinder auf einem Teppich durch die Räumlichkeiten. Im gesamten Tagesablauf werden die Kinder bereits frühzeitig mit "Jolinchen" vertraut gemacht. Je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder nimmt "Jolinchen" einen immer wichtigeren Bestandteil in der pädagogischen Arbeit ein.

Lernwerkstätten

Das Konzept der Lernwerkstatt hat seine Wurzeln in der Reformpädagogik und wurde in den letzten Jahren im Kontext der Bildungsdebatte entwickelt. Eine Lernwerkstatt stellt einen (Bildungs-)Raum dar, in dem selbstbestimmte Lernprozesse der Kinder ermöglicht werden. Schwerpunkte in einer Lernwerkstatt können die Bereiche Mathematik, Naturwissenschaften, Sprache oder Technik sein. Das Forschen, Entdecken und Experimentieren stehen im Mittelpunkt. Dabei grenzt sich eine Lernwerkstatt von Gruppenräumen und Funktionsräumen ab. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder nach Bedarf und bietet Unterstützung an. Dabei ist sie zurückhaltend und ermutigt die Kinder zum eigenen Handeln.

In unserer Lernwerkstatt finden die Kinder, u.a. Lupen, Pipetten, Sanduhren, Stifte, Kleber, Scheren, kinetischen Sand, vielfältige Naturmaterialien und können diese, nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften, eigenständig nutzen.

In unserer Lernwerkstatt finden die Kinder, u.a. Lupen, Pipetten, Sanduhren, Stifte, Kleber,

¹ Quelle: Plattform Ernährung und Bewegung (peb)



Scheren, kinetischen Sand, vielfältige Naturmaterialien und können diese, nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften, eigenständig nutzen.

Regelmäßige Nutzung der Sporthalle

Wir nutzen regelmäßig eine Sporthalle in der Umgebung, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich auszutoben, ihre motorischen Fähigkeiten zu entwickeln und ihre sozialen Fähigkeiten zu stärken.

1. Freies Spielen: Die Kinder können die verschiedenen Spielgeräte in der Sporthalle nutzen, wie z.B. Bälle, Hüpfmatratzen, Seile, Reifen, Kriechtunnel usw. Sie können klettern, hüpfen, balancieren und sich frei bewegen.
2. Kleine Spiele: päd. Fachkräfte können Spiele organisieren, die die motorischen Fähigkeiten der Kinder fördern, wie z.B. Staffelspiele, Fangspiele, Ballspiele, Sackhüpfen usw.
3. Parcours: Ein Parcours mit verschiedenen Stationen kann aufgebaut werden, die die Koordination und Geschicklichkeit der Kinder herausfordern. Dies kann z.B. das Balancieren auf Balken, das Klettern über Kästen, das Springen über Hindernisse usw. beinhalten.
4. Tanz und Bewegung: Musik kann in die Aktivitäten integriert werden, um die Kinder zum Tanzen und Bewegen zu motivieren. Einfache Tanzschritte oder Bewegungen können gemeinsam erlernt und ausgeführt werden.
5. Entspannungsübungen: Nach dem aktiven Spielen können auch Entspannungsübungen oder Yoga-Übungen durchgeführt werden, um den Kindern zu helfen, zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen.

Es ist wichtig, dass die Kinder Spaß haben und sich frei entfalten können, während sie gleichzeitig wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten für ihre Entwicklung erlernen.

5.2 Beteiligungsrechte der Kinder / Partizipation

„Eine vorgelebte demokratische, auf Beteiligung basierende Alltagskultur lässt Kinder wie Erwachsene spüren und erleben, dass man sie als Persönlichkeit wertschätzt und ihre Bedürfnisse, Interessen und Sichtweisen respektiert.“²

Die Begleitung und Unterstützung der Kinder zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit ist Auftrag unseres pädagogischen Handelns.

Kinder wollen Mitwirken und gehört werden. Ihnen die Möglichkeit zur Beteiligung zu geben, gibt ihnen den Raum Verantwortung zu erlernen. Die Möglichkeit etwas bewegen zu können, ist wichtig sich als selbstwirksam zu erleben. Sie nutzen hierbei ihr Recht auf Mitsprache, Mitwirkung und Mitbestimmung und es werden erste Erfahrungen mit demokratischen Prozessen gemacht.

² Berliner Bildungsprogramm, 2014, S.169



Wir stellen eine Beteiligung der Kinder, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, sicher. Das zeigt sich in der Mitgestaltung des Tagesablaufs (eigene Entscheidungen nach Bewegung und Entspannung, Absprachen im Morgenkreis, Nutzung der Räume usw.), Möglichkeiten für Unmutsbekundungen (z.B. Austausch von Befindlichkeiten und Beschwerden) und der gemeinsamen Suche nach Lösungen. Zudem werden die Kinder ermutigt ihre Gefühle, Bedürfnisse und Anliegen wahrzunehmen und mitzuteilen.

Wir achten auf die Signale der Kinder, so entscheiden sie mit, wer sie wickeln oder zur Toilette begleiten darf, was und wieviel sie essen und trinken möchten, was sie sich schon allein zutrauen u.a.

Ob es uns gelungen ist das Recht auf Partizipation umzusetzen, können wir in der alltäglichen Beobachtung und der Reflexion mit den Teamkollegen feststellen. Außerdem ist entsprechendes Handeln mit seinen Ergebnissen durch die Überprüfung der Dokumentation nachvollziehbar.

5.3 Kinderschutz

Die Achtung des Kindeswohls und die Abwendung von Gefahren spiegeln sich als Querschnittsaufgaben in unserer Arbeit wider. Dabei vertreten wir die Interessen des Kindes und erfüllen das Kindeswohl als Rechtsgut. Dieses umfasst das gesamte Wohlergehen und eine gesunde Entwicklung des Kindes. Gemäß unseres Schutzauftrages, sind wir uns unserer Verantwortung bewusst, das Wohl der Kinder zu schützen. Dabei ist die geltende Gesetzgebung und unser kitainternes Schutzkonzept richtungsweisend. Alle Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung nehmen wir ernst und bearbeiten diese nach §8a SGB VIII – siehe Schutzkonzept.

5.4 Beschwerdeverfahren für Kinder

Kinder haben Kenntnis von den Beschwerdeverfahren, diese sind für alle gleichermaßen erreichbar. Beschwerden können ombudschäftlich von uns Fachkräften vertreten werden. Kinder die eine Beschwerde anführen werden ernst genommen und in angemessener Weise geschützt. Wir nehmen die Beschwerden an und bearbeiten sie zeitnah, wobei die Kinder ein Feedback über die Bearbeitung erhalten. Im Sinne der Transparenz werden die Eltern über alle Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Kita informiert.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der Arbeit in unserer Kita. Darüber hinaus, bieten Beschwerden ein Lernfeld und eine Chance für die Kinder, ihr Recht auf Beteiligung aktiv im Alltag umzusetzen.

Unsere eigenen Grundeinstellungen und unser tägliches Handeln reflektieren wir regelmäßig im Hinblick auf Wahrung und Umsetzung von Beteiligungs- und Beschwerderechten von Kindern.

Wir beobachten die Kinder sehr genau und leisten Hilfestellung beim Formulieren ihrer Anliegen. Wenn Bedürfnisse nicht formuliert werden können, helfen Bildkarten den Kindern dabei. Gefühlskarten sind ein Instrument das nicht nur dabei hilft Gefühle zu erkennen und zu benennen.



Sie helfen uns auch dabei Anliegen der Kinder zu erkennen. Bei den älteren Kindern ist der Morgenkreis ein geeignetes Medium um Abstimmungen zu initiieren und Anliegen zu besprechen.

Über Angelegenheiten und Entscheidungen, die die Kinder betreffen, werden sie informiert. Die pädagogischen Fachkräfte einigen sich darüber, was die Kinder selbst entscheiden und wo sie mitentscheiden können.

Jedes Kind darf seine Meinung und sein Anliegen jederzeit äußern. Wir nehmen die Kinder dabei ernst, gehen damit wertschätzend um und geben dem Kind ausreichend Raum und Zeit.

Wir achten auf körperliche Signale, wie weinen, sich zurückziehen Verhaltensveränderungen, aggressives Verhalten, Schutz suchen und anderes. Wir gehen ins Gespräch, hören aufmerksam zu und besprechen mit dem Kind das weitere Vorgehen.

Jeder Gruppe besitzt ein eigenes Beschwerdeverfahren, das dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes entspricht. Das Beschwerdeverfahren findet im Alltag Anwendung und es ist den Kindern und Eltern der Gruppe bekannt.

Alle Mitarbeiter*innen der Kita sind für die Anliegen der Kinder Ansprechpartner*innen. In den Gruppen der jüngeren Kinder achten wir besonders auf Gestik und Mimik und handeln entsprechend. Kleine Sorgen und Wünsche werden sofort besprochen und geklärt. Uns ist hierbei sehr wichtig, dass die Kinder den Mut haben, Probleme und Sorgen selbst anzusprechen und eigenständige Lösungen zu finden oder Wünsche zu äußern.

Die Kinder werden dahingehend begleitet, indem schon in der Krippe das Thema „Gefühle“ aufgegriffen und je nach Entwicklungsstand mit den Kindern besprochen wird. So ist dies neben dem situativen Handeln der pädagogischen Fachkräfte im Alltag, auch in den Morgen- bzw. Gesprächskreisen ein Thema. Hier werden zum Beispiel Gemeinschafts- und Rollenspiele gespielt, Bücher vorgelesen, Geschichten erzählt, gemeinsam nach Lösungen gesucht oder (je nach Wunsch des Kindes) über die eigenen Gefühle gesprochen. Die Kinder haben in allen Gruppen Gefühlsklammern, welche sie dem Gefühl auf Karten an der Wand zuordnen können. Außerdem werden die Kinder in unserer Einrichtung über die Kinderrechte aufgeklärt, was sie ebenfalls motivieren kann, offen über ihre Wünsche zureden.

Beschwerden, die nicht sofort gelöst werden können, werden von uns schriftlich festgehalten und für die Bearbeitung genutzt. Die Bearbeitung dieser Beschwerden finden entweder in den unterschiedlichen Teamsitzungen, in Elterngesprächen oder in den Gesprächskreisen der jeweiligen Gruppen Beachtung.

In den jeweiligen Gesprächskreisen werden die Sorgen angesprochen, nach einer Lösung gesucht und gemeinsam abgestimmt. Das Kind erhält von seinem/r Ansprechpartner*in entsprechende Rückmeldung über die Bearbeitung seiner oder ihrer Beschwerde.



5.5 Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung ist Grundlage der pädagogischen Arbeit und bestimmt das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Die Beobachtungsverfahren richten sich nach den Vorgaben des BBP und des AWO QM-Handbuches.

Die Grundlage in der Auswertung jeder Beobachtung ist das Wissen über die derzeitige Lebenssituation jedes Kindes.

Durch Beobachtung und gezielte Reflektion der Ergebnisse stellen die pädagogischen Fachkräfte sicher, dass jedes Kind individuelle Unterstützung und Förderung erhält. Besonders die Kompetenzen der Kinder stehen im Fokus der Beobachtungen. Die pädagogischen Fachkräfte verwenden dafür die entsprechenden Beobachtungsbögen, und ggf. Ton- und Videoaufzeichnungen.

Eine Auswertung findet im Austausch mit den pädagogischen Fachkräften statt, um Beobachtungsfehler zu minimieren. Wir verwenden die Leuener Engagiertheitskala, welche das Wohlbefinden und die Engagiertheit des Kindes in den Fokus nimmt.

Die Sprachlerntagebücher der Kinder dienen der Dokumentation des Spracherwerbs und der Bildungsbiografie des Kindes. Je nach Beobachtungsziel werden auch andere Verfahren (z.B. Antrag auf erhöhten und wesentlich erhöhten Förderbedarf) verwendet. Ein Austausch über besondere Sequenzen erfolgt in Fallbesprechungen.

Die Aufzeichnungen aus den Beobachtungen werden regelmäßig vertrauensvoll mit den Eltern besprochen und ausgewertet.

Der Umgang mit den Beobachtungs- und Dokumentationsmaterialien unterliegt dem Datenschutz.

Ab dem Kitajahr 2027/2028 gilt für alle Berliner Kindertagesstätten die Anwendung des Beobachtungsverfahrens BeoKiz. Das Verfahren dient der frühzeitigen und kontinuierlichen Beobachtung, um die Entwicklung unserer Kinder gezielt und umfassend zu unterstützen.

Im Implementierungsprozess wird es zu Schließtagen im Rahmen von Teamfortbildungen kommen, um eine optimale Umsetzung des BeoKiz-Verfahrens leisten zu können. Bis zur Vollständigen Implementierung verwenden wir nach wie vor das Sprachlerntagebuch und die Leuener Engagiertheitskala zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungsprozesse.

5.6 alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Sprache, egal, ob verbal oder nonverbal, ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt. Im Kita-Alltag finden sich täglich zahlreiche Anlässe, um den Spracherwerb und die Sprachentwicklung von Kindern anzuregen und zu fördern.



Sprache ist nicht nur ein Mittel zur Kommunikation, sondern auch ein Werkzeug, um das eigene Leben aktiv zu gestalten. Mithilfe der Sprache wird Wissen erworben und vermittelt. Die frühen sprachlichen Fähigkeiten der Kinder beeinflussen ihre schulischen Bildungschancen und damit auch den weiteren Lebensweg der Kinder.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen verbale und nonverbale Signale der Kinder wahr, gehen in den Dialog, zeigen, dass der tägliche sprachliche Austausch mit Spaß und Freude gestaltet wird.

Kinder mit nicht deutscher Erstsprache lernen in der Kita Deutsch als Zweitsprache.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Sprachvorbild, sprechen in ganzen Sätzen und achten bewusst auf ihre Wortwahl, Grammatik und auf eine wertschätzende und vorurteilsfreie Ansprache.

Im gesamten Tagesablauf findet Sprachbildung statt, in den Morgenkreisen, bei Spaziergängen, im Rollenspiel, mit Liedern, Gedichten, Fingerspielen, Abzählreimen, in Gesprächen mit den Kindern, bei den Mahlzeiten und dem sprachbegleitenden Handeln durch die pädagogischen Fachkräfte.

Die Sprachbildung und -förderung findet alters- und entwicklungsgerecht statt und wird durch pädagogischen Fachkräfte begleitet.

In den Gruppenräumen finden sich vielfältige Möglichkeiten zum sprachlichen Austausch und zur Sprachentwicklung, wie zum Bsp. Bücher, Bilder, Fotos von Gruppenaktivitäten und den Sprachlerntagebüchern.

Eine gute Kooperation und Einbeziehung der Eltern in die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist die Voraussetzung für eine gute Erziehungspartnerschaft und fördert die Sprachenentwicklung der Kinder.

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern über die sprachliche Entwicklung ihres Kindes aus, wobei auch das Sprachlerntagebuch mit einbezogen wird.

1x im Jahr findet eine Sprachstandserhebung für die Vierjährigen statt. Dabei erhalten wir ein umfassendes Bild über den Sprachstand des Kindes, gehen ggf. mit den Eltern ins Gespräch und bieten entsprechende Unterstützung für den weiteren Spracherwerb an.

Um allen Kindern eine Kommunikation, entsprechend Ihrer Fähigkeiten anzubieten und zu vermitteln, nutzen wir im Alltag die Gebärdenunterstützte Kommunikation (GuK) nach ETA Wilken. Dies ist eine Methode, die darauf abzielt, die sprachliche und kommunikative Entwicklung von Menschen mit Sprach- oder Kommunikationsbeeinträchtigungen zu fördern. Diese Methode kombiniert gesprochene Sprache mit Gebärden aus der Deutschen Gebärdensprache (DGS), um die Verständigung zu erleichtern und zu unterstützen.



Die praktische Umsetzung von GuK nach ETA Wilken erfolgt durch das simultane Verwenden von Gebärden und gesprochener Sprache in alltäglichen Interaktionen. Dabei werden wichtige Wörter und Begriffe durch entsprechende Gebärden begleitet, was besonders hilfreich ist für Kinder und Erwachsene mit Entwicklungsverzögerungen, Autismus, Down-Syndrom oder anderen Kommunikationsschwierigkeiten. Durch die visuelle Unterstützung der Gebärden können Betroffene leichter Sprache erlernen und ihre eigenen Kommunikationsfähigkeiten verbessern. Eltern, Pädagogen und Therapeuten werden geschult, diese Methode konsequent und konsistent anzuwenden, um eine integrative und unterstützende Kommunikationsumgebung zu schaffen.

5.7 Spielerlebnisse

Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes.

Die Kinder begeben sich in ihrem Handeln in die vielfältigen Bildungsbereiche und erlangen Kompetenzen, die sie in ihrem Spiel manifestieren. Das eigene und selbstbestimmte Handeln ist wichtiger als das Ergebnis.

So erforschen die Kinder z.B. mathematische und Naturwissenschaftliche Kompetenzen indem sie mit Förmchen im Sand spielen. Gleichzeitig werden Ihre Sinne gestärkt. Wie fühlt sich der Sand an, streicht der Wind gerade über meine Haut, höre ich vielleicht Vögel, oder andere Kinder, usw....

Im sozial- emotionalen Umgang mit anderen Kindern lernen sie ihre eigenen Grenzen und die der anderen kennen und zu akzeptieren. Toleranz und gegenseitige Wertschätzungen untereinander werden im Spiel entwickelt.

Jedes Kind wird dadurch in seiner Selbstwirksamkeit und seinem Selbstbildungsprozess gestärkt. Es können Kompetenzen erweitert, ausgebaut und gefestigt werden.

Ein Kind kann sich dann am besten auf das Spiel einlassen, wenn es ungestört seinen Interessen, Ideen und Vorhaben nachgehen kann. Dafür stehen den Kindern vielfältige Materialien (Puppen, Autos, Bau- und Naturmaterial, Kostüme u.v.m.), sowie ausreichend Raum und Zeit zur Verfügung.

Bei den Kindern sind Gesellschafts- und Regelspiele (Würfel- und Kartenspiele, Memoire, Domino u.a.) und Puzzle sehr beliebt. Sie können sich dabei gegenseitig messen, wetteifern, Regel kennen und einhalten und Spaß und Freude am gemeinsamen Spiel erleben.

5.8 Projekte

Ein Projekt ist ein systemischer Prozess, der sich an der Lebenssituationen, den Themen und Interessen der Kinder orientiert.

Unter Berücksichtigung der aktuellen Lebenssituation der Kinder und der damit verbundenen Interessen und Themen, werden Projekte gemeinsam mit den Kindern, nach dem jeweiligen



Entwicklungsland, auf der Grundlage konkreter Zielsetzungen, geplant, umgesetzt, dokumentiert und reflektiert. Dabei wird besonders auf die entsprechenden Bedürfnisse und dem Entwicklungsstand der Kinder durch binnendifferenzierte Angebote geachtet, um für alle am Verlauf eines Projekts teilhaben zu können.

Lernangebote, Wissensvermittlung und Wissensaustausch, Kompetenzentwicklung und die Entwicklung und Festigung von Fähigkeiten und Fertigkeiten werden durch Projekte ganzheitlich in Einbeziehung alle Bildungsbereiche umgesetzt.

Erst das Ineinanderfließen der einzelnen Bildungsbereiche zu einem Thema macht ein Erlernen von breit gefächertem Wissen möglich.

Im Berliner Bildungsprogramm sind unterschiedliche Lernfelder aufgeführt. Diese dürfen jedoch nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Dies dient lediglich als Orientierung und zur Unterstützung von Ideenfindungen für den pädagogischen Alltag.

Ganzheitliches Lernen in Einbeziehung aller Bildungsbereiche

Projekte bieten uns die beste Möglichkeit, Themen unter Einbeziehung aller Bildungsbereiche ganzheitlich zu bearbeiten und die Zusammenhänge verständlich zu vermitteln.

Gesundheit

Unser größtes Organ ist die Haut. Unsere Kinder nehmen über sie viele Dinge wahr, sie „begreifen“ ihre Umwelt mit allen Sinnen. Ob über die Haut oder das Sehen, Fühlen, Schmecken und Riechen. Die pädagogischen Fachkräfte sehen alle drei Bereiche miteinander vernetzt. Die Kinder bewegen sich von Anfang an. Viele Erfahrungen sammeln sie bereits im Mutterleib. Wir ermöglichen es den Kindern, vielfältige Erfahrungen zu machen, um zu sich selbst und ihrer Umwelt eine stabile Verbindung aufbauen zu können und somit zur Gesunderhaltung beizutragen.

soziales und kulturelles Leben

Für ein Leben in der Gemeinschaft ist ein respektvoller Umgang, das Erkennen von eigenen Bedürfnissen und Bedürfnisse Anderer, gegenseitige Hilfe und Unterstützung sowie das Vereinbaren und Einhalten von Regeln von großer Wichtigkeit.

Im Laufe der Zeit, lernen die Kinder Konflikte untereinander zu lösen. Das Benennen können der eigenen Gefühle, spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Die Kinder besprechen ihre Befindlichkeiten und suchen gemeinsam nach Lösungen.

„Nein. Ich möchte das nicht, weil ...“, diesen Satz wenden sie in der Konfliktlösungsphase an. Das andere Kind übt dabei, sich emphatisch in den Partner zu versetzen und darauf einzugehen.

Die Teilnahme am kulturellen Leben außerhalb der Kita gestalten wir mit Besuchen in:

- Theatern und Opern



- Bibliotheken
- dem Forschungszentrum "Helleum" und dem „Bunten Haus“
- Museen
- dem Zoo- und dem Tierpark
- Lebensmittelläden in der Nähe u.a.

Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien

Unsere Kinder kennen ihren Namen als Schriftbild. Zur Orientierung in der Garderobe und im Waschraum finden die Kinder an ihrem Fach ihr Portrait und ihren Namen wieder.

Die Dokumentationen über Erlebnisse innerhalb und außerhalb der Kita, sowie das Sprachlerntagebuch befinden sich in Augenhöhe der Kinder. Die eigenständige Nutzung des Sprachlerntagebuches durch die Kinder, gibt Anlässe sich an Erlebtes zu erinnern und sich sprachlich drüber auszutauschen. Wir führen gemeinsame Dialoge über die Inhalte und gehen auf die Meinungen und Fragen der Kinder ein. Die Kinder und Eltern sind an der Gestaltung des Sprachlerntagebuches aktiv beteiligt.

Wir sehen uns als Sprachvorbild der Kinder und Familien.

Wir schaffen Sprachanlässe durch:

- häufiges Vorlesen und Besprechen von Geschichten, Anschauen von Bilderbüchern
- gemeinsames Erfinden und Erzählen von Geschichten
- Gesprächsrunden wie: Morgenkreis, Abschlusskreis und Gruppengesprächskreis
- Rollen-, Puppen- und Theaterspiele
- Gesellschaftsspiele wie: Geschichtenwürfel, Ratz Fatz, Memory
- Projektarbeit in Kleingruppen, in der Gesamtgruppe oder gruppenübergreifend (Themen, Ideen und Wünsche der Kinder aufgreifen und gemeinsam kreativ und ergebnisoffen weiter entwickeln),
- Lieder, Sing- und Tanzspiele, Kreis- und Fingerspiele
- Reime erfinden und Wortschöpfungen erschaffen
- Experimentieren

Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Unsere Kinder finden viele Möglichkeiten zum kreativen Gestalten. Sie haben einen eigenen Zugang zu den unterschiedlichsten Materialien in ihren Gruppenbereichen und finden Rückzug zum Arbeiten in Kreativecken. Besonders in unserer Lernwerkstatt finden die Kinder ungestört die Möglichkeit sich mit den vielfältigen Materialien künstlerisch zu betätigen.



In der Kita wird mit den Kindern gesungen und musiziert. Wir nutzen Musik und akustische Signale um immer wiederkehrende Situationen (Morgenkreis, Mahlzeiten, Ausflüge u.a.) einzuleiten. Musik begleitet uns im gesamten Kita Alltag, verbindet uns und bereitet Freude und Spaß am gemeinsamen Musikerleben (CD, verschiedene Instrumente, Singe- und Bewegungsspiele, Geräusche u.v.m.).

In allen Gruppen befinden sich Kostüme und Handpuppen zum freien Theaterspiel. Zusätzlich ist unsere Einrichtung eine „TUKI“-Kita. Begleitet von dem „Weiten Theater“ finden in unseren Räumlichkeiten Theaterspieleinheiten statt.

Mathematik

Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Kunst des Gelernten“. Mathematik hilft uns im alltäglichen Leben, Zusammenhänge besser zu verstehen, Dinge zu ordnen, zu sortieren und zu klassifizieren.

In der Kita unterstützen wir dieses Lernfeld durch Benutzen von Zahlenbilder, Abzählreimen, geometrischen Formen, Bau & Konstruktionsspielen, Messen und Wiegen. So lernen die Kinder den täglichen Umgang mit der einfachen Mathematik spielerisch.

Natur-Umwelt-Technik

Unsere Kinder wachsen größtenteils städtisch auf. Uns ist es wichtig sie dabei zu unterstützen, ihre natürliche Neugier aufrecht zu erhalten und Fragen philosophisch nachzugehen. Unser Vorgarten hält Elemente zum Beobachten und Erforschen bereit. Die Pflanzen, die wir angeschafft haben, dienen als Futterpflanzen für bspw. Raupen. Zudem haben wir Blumen, die mit ihrem hohen Nektargehalt Bienen und Schmetterlinge anziehen. Die Pflege unserer Hochbeete zeigt unseren Kindern den Weg vom Samenkorn bis hin zur Ernte.

„Wie funktioniert das?“, ist eine Frage, der wir uns gemeinsam stellen. Ist etwas kaputt und muss repariert werden, bindet bspw. der Hausmeister die Kinder in die Reparatur mit ein. Sie halten Schraubendreher, Hammer, Bohrmaschine und machen damit wichtige Erfahrungen, die ihr Weltverständnis erweitern und das Selbstwertgefühl wachsen lässt.

Der freie Umgang und die Nutzung des Fotoapparates und des CD Player sind für alle Kinder, entsprechend ihres Entwicklungsstandes, möglich.

5.9 Integration / Inklusion

Inklusion erfordert eine pädagogische Grundhaltung mit dem Anspruch, einen uneingeschränkten Zugang in die Kita sowie eine Teilhabe und Gemeinsamkeit aller Kinder, aber auch aller Erwachsenen (Eltern und Mitarbeiter*innen) zu ermöglichen.

Inklusive Bildungsprozesse gelingen nicht von selbst, sondern sie müssen bewusst unterstützt und begleitet werden. Inklusion ist für uns ein nie endender Prozess der zunehmenden Partizipation aller Beteiligten. Die Inklusion beinhaltet alle Menschen einer Gesellschaft und geht



davon aus, dass jeder natürlich dazu gehört. Kein Mensch wird ausgeschlossen oder selektiert, egal wie er aussieht, welche Sprache er spricht oder ob er eine Behinderung hat.

Die pädagogische Fachkräfte beobachten alle Kinder, wie in dem Kapitel 5.4 bereits beschrieben wurde, nach der Leuener Engagiertheitskala, bei der ressourcenorientiert und nicht defizitär beobachtet wird. Es gibt Fallbesprechungen im Kleinteam, den pädagogischen Dienstberatungen oder mit der Fachbereichsleitung.

Dieses kommt insbesondere auch den Kindern mit einem erhöhten- oder wesentlich erhöhten Förderbedarf zugute, da die pädagogischen Fachkräfte ihre Beobachtungen mit den Eltern besprechen. Der erreichte Entwicklungsstand des Kindes wird besprochen und die spezifischen und übergreifenden Zielsetzungen für die weitere Förderung festgehalten.

In Zusammenarbeit mit Therapeuten, Eltern, dem Jugendamt, Vertreter*in des Trägers und jeweiligen Fachkräften wird über die Beantragung eines wesentlich erhöhten Förderbedarfs innerhalb eines B- Ausschuss beraten.

Vor dem Übergang in die Schule werden die Eltern über Möglichkeiten der Integration/Inklusion an Schulen beraten, bei der Suche nach der geeigneten Schule unterstützt und Empfehlungen für die weitere Förderung gegeben. Dazu setzt man sich mit allen beteiligten Fachkräften und den Eltern zu einem Gespräch zusammen. Bei Bedarf erfolgt auch eine Begleitung der Eltern und des Kindes zum SPZ oder KJPD. Außerdem bekommen die Eltern Anregungen für die Förderung des Kindes im häuslichen Umfeld. Die Zusammenarbeit findet auf „Augenhöhe“ statt.

Die Kita bietet externen Therapeut*innen zudem die Möglichkeit ihre Therapien auch in der Kita durchzuführen. Dieses bietet einige Vorteile. Neben dem guten Austausch der Therapeut*innen mit den pädagogischen Fachkräften muss das Kind nicht noch nach der Kita zur Therapie gehen und es können in den Prozess auch anderer Kinder mit einbezogen werden.

Die Fachkräfte für Integration führen mindestens einmal monatlich bei den Integrationskindern der verschiedenen Gruppen Beobachtungen durch. Anhand dieser Beobachtungen werden Ziele zur Förderung entwickelt und mit den Eltern und den anderen pädagogischen Fachkräften besprochen und umgesetzt.

5.10 Umweltbewusstsein und Natur / Nachhaltigkeit

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein komplexes Gebilde. Es strebt stets die Balance von ökologischer, sozio-kultureller und wirtschaftlicher Dimension an.

Bei der nachhaltigen Entwicklung stellen wir uns im Kindergarten die Fragen: „Wie wollen wir leben?“ Was brauchen wir wirklich? Und was kann die Erde tragen? In Projekten setzen wir uns mit den Fragen auseinander, tauschen uns dabei über Beobachtetes und Erlerntes aus und setzen dieses im Alltag um.

Mit kleinen Dingen im Alltag, tragen wir ein Stück bei. Unter anderem trennen wir in unserer Kita den Müll, drucken beidseitig, bemalen Blätter auf beiden Seiten, schalten das Licht beim



Verlassen der Räume aus und drehen beim Zähneputzen den Wasserhahn zu.

Im Garten erleben die Kinder hautnah die Prozesse der Natur (bepflanzen der Hochbeete), die Lebensformen der Tiere (Futterstelle, Nester in den Büschen u.a.) und finden viele Möglichkeiten zum Beobachten, Ausprobieren und Experimentieren.

5.11 Gesundheit

Bei uns, dem Team der Kita Blumentraum, hat das Thema Gesundheit einen sehr hohen Stellenwert. Denn Gesundheit bedeutet, sich körperlich, seelisch und sozial wohlfühlen und sich somit engagieren zu können.

Wir stärken die Kinder, ihre eigenen Gefühle und die Gefühle anderer zu erkennen und darauf einzugehen. Außerdem hat jedes Kind die Möglichkeit mitzubestimmen und somit etwas bewirken zu können.

Wir gehen wertschätzend miteinander um und respektieren die Meinungen und Ansichten anderer. Wir lassen uns auf Dialoge und Meinungsäußerungen ein und finden gemeinsam Kompromisse.

Dem Kind geben wir Schutz und Geborgenheit. Wir nehmen es ernst und wenden ihm uns liebevoll zu. Die Gefühle und Meinungen der Kinder nehmen wir wahr und ernst und motivieren sie, diese zu äußern. Das "NEIN" der Kinder wird von allen akzeptiert und entsprechend gehandelt.

Wir, als pädagogische Fachkräfte, sehen uns in der Aufgabe als Vorbildfunktion für ein gesundheitsbewusstes Handeln und möchten die Kinder dafür sensibilisieren.

Des Weiteren schaffen wir viele Bewegungsmöglichkeiten in den Innenräumen und außerhalb der Kita. Ab dem Sommer 2020 bietet unser Kita eigener Garten viele Möglichkeiten für die Kinder, sich körperlich zu aktivieren und die eigenen Grenzen individuell auszutesten und zu erweitern.

Um sich gesund zu fühlen, ist es ebenso wichtig, auf das Zusammenspiel von körperlicher Aktivität und Ruhe / Entspannung zu achten. Die Kinder haben bei uns ganztägig die Möglichkeit sich zurückzuziehen und sich zu entspannen. Die Mittagsruhe wird individuell, nach dem Bedürfnis des Kindes gestaltet. Bei uns gilt: „Kein Kind muss schlafen, jedes Kind darf schlafen.“

Des Weiteren werden die Kinder bei uns dazu ermutigt und gestärkt, Verantwortung für sich und ihren eigenen Körper zu übernehmen. Wie animieren die Kinder dazu, sich nach dem Toilettengang und vor dem Essen die Hände zu waschen.

Jedes Kind bestimmt selbst, wann es die Toilette benutzen möchte. Dabei achten wir auf die Signale des Kindes und gehen auf deren Wünsche individuell ein.

Wickelsituationen bieten Möglichkeiten dem Kind ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei begleiten die pädagogischen Fachkräfte ihr Handeln stets sprachlich und gehen auf das Kind



liebevoll und sensibel ein.

Bei der Ernährung der Kinder achten wir darauf, dass die Speisen abwechslungsreich und ausgewogen gestaltet werden. Frühstück und Vesper werden von uns liebevoll und mit Absprache der Kinder zubereitet.

Unsere Kinder erwerben in den Essenssituationen den Umgang und die Funktion des Geschirrs und Bestecks zur Gestaltung der Mahlzeiten. Dabei entscheiden sie, welches Besteck oder Geschirr für die entsprechende Mahlzeit benötigt wird. Die Kinder entscheiden selbst was und wieviel sie essen möchten.

Wir sehen unsere Mahlzeiten als sinnliches Erleben, Genuss, Gefühl, Austausch, Ritual, Rhythmus und Bildung an. Getränke stehen den Kindern ganztägig zur Verfügung. Angeboten werden verschiedene ungesüßte Tees und Wasser.

5.11.1 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualitätsentwicklung

Zu einer gesunden Entwicklung ihres Kindes gehört auch das Wahrnehmen und Erforschen des eigenen Körpers. Diese wird von uns, als pädagogische Fachkräfte, akzeptiert und respektiert. Alle Fragen zum Thema Sexualität werden von uns ernst genommen und altersentsprechend beantwortet.

Sexualität zeigt sich in unterschiedlichen Verhaltensformen wie zum Beispiel:

- Kinderfreundschaften (von Gleichartigen gemocht, geliebt, abgelehnt werden, Beziehungsaspekt der Sexualität)
- Frühkindlicher Selbstbefriedigung
- sexuellen Rollenspiele, darunter fällt auch „Mutter-Vater-Kind“ und Doktorspiele
- Körperscham, Schamgefühl gegenüber Nacktheit, kennenlernen von Intimgrenzen Fragen zur Sexualität
- soziales und biologisches Geschlecht

Die pädagogischen Fachkräfte sind über die Bedeutung der Erforschung des eigenen Körpers und des Körpers anderer Kinder bewusst. Uns ist wichtig mit Kindern und deren Familien über dieses Thema ins Gespräch zu kommen, Fragen zu beantworten, Ängste und Unsicherheiten abzubauen.

Zur Umsetzung gehört:

- ein natürlicher Umgang mit allen Themen, die die kindliche Sexualität betreffen
- Wissensvermittlung zur Anatomie des Körpers
- eine angemessene Sprache, > wir verwenden die Begriffe Vagina und Penis
- die Achtung von Nähe und Distanz



- Projekte, Spiele und Übungen zu den Themen wie z.B. mein Körper, Nähe und Distanz, Wahrnehmung usw.
- Bereitstellen von Materialien (z.B. Kuschelecken, Kissen, Decken, Handspiegel, Bücher u.a.)
- Elternabende oder Elterngespräche zu diesem Thema

Umgang mit Doktorspielen

Doktorspiele sind spielerisches Entdecken des eigenen Körper und den der Anderen.

Grundsätzlich werden Doktorspiele nur zugelassen, wenn die Kinder gleich alt, auf dem gleichen Entwicklungsstand sind und ein beiderseitiges Einverständnis vorliegt. Diese Regeln werden mit den Kindern regelmäßig besprochen.

Jedes Kind darf jederzeit „Nein“ sagen, wenn es um den eigenen Körper geht.

5.12 Gestaltung von Übergängen

5.12.1 Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in die Kita wird als ein sehr sensibles Thema betrachtet. Uns ist es durchaus bewusst, dass die Familien ihr geliebtes Kind in unsere Hände geben und wir anfangs die „Fremden“ sind. Die Eingewöhnung funktioniert angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Es besteht aus drei Phasen der Trennung.

Wir bieten vor den ersten Kita-Tagen Kontaktmöglichkeiten an. Die Familien können zu einer gemeinsamen Spielzeit kommen und es gibt vorab einen Kennlern-, Familiennachmittag, an dem sich alle austauschen können.

In einer ruhigen und ungestörten Atmosphäre laden wir die Eltern zu einem Kennlernetreffen ein und schaffen damit eine erste Vertrauensbasis, bevor die Eingewöhnung beginnt. Das Sprachlerntagebuch wird dabei vorgestellt, besprochen und gemeinsam eröffnet.

Schrittweise und im Tempo des Kindes erfolgt ein Beziehungsaufbau zu der pädagogischen Fachkraft. Ist dieser stabil, löst sich die Bezugsperson Schritt für Schritt für eine bestimmte Zeit vom Kind. Die Eingewöhnung ist erst abgeschlossen, wenn das Kind es schafft, die Umgebung und die pädagogische Fachkraft als Vertrauensperson wahr zu nehmen und sie als „sicheren Hafen“ in der Kita anzunehmen. Wenn das Kind den Mut hat um zu explorieren und das Vertrauen sich trösten zu lassen.

Die Eingewöhnung teilt sich in 3 Phasen:

Phase 1

- In der ersten Phase ist die vertraute Bezugsperson des Kindes die ganze Zeit anwesend. Bezugsperson und pädagogische Fachkräfte geben dem Kind die Möglichkeit, den Raum und die Materialien selbstständig zu erkunden. Die pädagogische Fachkraft nimmt ersten Kontakt zum Kind auf, um eine vertraute Basis zu schaffen.



Phase 2

- In der zweiten Phase verlässt die Bezugsperson nach Absprache und Verabschiedung für kurze Zeit den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung, um jederzeit erreichbar zu sein. Auch in dieser Phase ist der tägliche Austausch sehr wichtig und dabei wird die dritte Phase geplant.

Phase 3

- In der dritten Phase verlässt die Bezugsperson für längere Zeit nach vorheriger Absprache den Raum, bleibt aber für die pädagogischen Fachkräfte erreichbar. Diese Trennung verlängert sich schrittweise; die Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft stabilisiert sich.

In allen drei Phasen ist es wichtig, dass Bezugsperson und pädagogische Fachkräfte durch Gespräche in engem Kontakt bleiben.

Der erforderliche Zeitraum wird für jedes Kind individuell abgestimmt. Abgeschlossen ist die Eingewöhnung erst dann, wenn sich eine stabile Beziehung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft entwickelt hat. Ein Zeichen dafür ist, dass sich das Kind von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt.

Nach der erfolgreichen Eingewöhnung findet ein persönliches Abschlussgespräch mit den Bezugspersonen statt.

Bindung-, Beziehungsaufbau

Vom ersten Tag der Kita an, steht dem Kind eine Bezugsperson zur Seite. Diese vermittelt ihm Sicherheit und Geborgenheit. Dadurch findet es sich in seiner*ihre neuen Umgebung schneller zurecht und kann die Trennung von seiner Familie besser verkraften.

Jedes Kind bekommt ausreichende Aufmerksamkeit, Schutz und Geborgenheit. Wir stehen dem Kind größtenteils in Augenhöhe gegenüber, erkennen seine Bedürfnisse und gehen auf seine Wünsche ein.

Zu den Familien bauen wir ein intensives Verhältnis auf, wobei sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt und gepflegt wird. In regelmäßigen Abständen führen wir mit den Familien Gespräche und geben uns gegenseitige Rückmeldungen zum Entwicklungsstand ihrer Kinder und anderen Themen.

5.12.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Durch unsere Altersmischung finden nur selten Übergänge in andere Gruppen/Häuser statt. Übergänge in eine andere Gruppe könnten Probleme mit anderen Kindern, zu wenige Herausforderungen im Bildungsprozess des Kindes oder andere Herausforderungen sein.



Durch gegenseitige Besuche in den neuen Räumen oder den Gruppen nehmen wir dem Kind die „Angst“ vor dem Neuen und steigern so die „Lust“ auf das kommende „Abenteuer.“

Individuellen Elterngespräche findet im Vorfeld und rund um den Wechsel in den neuen Bereich zeitnah statt. Die Familien bekommen ausreichend Raum und Zeit mit uns ins Gespräch zu gehen, die neuen Fachkräfte und Kinder kennenzulernen, Fragen zu stellen und Ängste abzubauen.

5.12.3 Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule ist die nächste große Herausforderung für die Kinder und deren Familien. Durch das Thematisieren dessen in Gesprächskreisen und durch Besuche in der Grundschule, versuchen wir den Übergang so leicht wie möglich zu machen. Zudem nutzen wir die gesamte Kita-Zeit dazu, den Kindern ein gesundes Selbstwertgefühl aufzubauen. Sie lernen gewaltfrei zu kommunizieren und können verschiedenste Konfliktlösungsstrategien anwenden.

Gerade in der Anfangszeit benötigen unsere ältesten Kinder diese Kompetenzen, da sie im Schulalltag mit einem Mal die Jüngsten auf dem Schulhof sind. Alle Kinder durchlaufen bei uns ein Resilienz Projekt „Tim und Tula“, in dem es darum geht, das Selbst zu stärken.

Die Familien werden ebenfalls mit einbezogen. In Familienabenden wird der Übergang ausführlich besprochen und gemeinsam eine Abschlussfeier geplant. Auf dieser Feier erhalten die Kinder neben ihren Kunstmappen, die „Tim und Tula“ Hefter auch ihr Sprachlerntagebuch.

Die Lerndokumentation der Kinder wird durch die Eltern an die Grundschule weitergegeben.

6 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Einen wertschätzenden, vertrauensvollen und gleichermaßen respektvollen Umgang aller Familien in den verschiedensten Lebenssituationen gegenüber zubringen ist eine grundlegende Voraussetzung um eine optimale Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischer Fachkräften.

Die Eltern werden als Expert*innen für ihr Kind anerkannt. Der regelmäßige Austausch über Vorlieben und Gewohnheiten fördert das gegenseitige Verständnis und beeinflusst das Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung positiv.

Die Transparenz unserer Arbeit und die systematische Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse eines Kindes sind Basis zur Vertrauensbildung und gegenseitiger Akzeptanz und somit zur bestmöglichen Unterstützung und Begleitung der kindlichen Entwicklung.

Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich mit den Erwartungen von Eltern an die Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder auseinander. Sie berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Familienkulturen und erkundigen sich über die Erziehungsvorstellungen der Familien.



Die Eltern werden über die Entwicklung ihres Kindes, das Geschehen in der Kita und das fachliche Handeln der pädagogischen Fachkräfte regelmäßig anhand von Aushängen und einem Wochenplanen oder kurzen Gesprächen in der Bring- und/ oder Abholphase informiert.

Eine gut sichtbar aufgehängte und regelmäßig aktualisierte Eltern-Info-Tafel informiert über Ereignisse, Vorhaben, Termine usw. der Gruppe oder der gesamten Einrichtung.

Sprachliche Barrieren werden überwunden, u.a. durch Hinzuziehen weiterer Mitarbeiter*innen oder anderer sprachkundiger Personen bei Gesprächen oder ggf. bei der Übersetzung von wichtigen schriftlichen Informationen.

6.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

„Familien“, damit meinen wir alle, die sich um das Kind bemühen und Verantwortung für diese/s übernehmen. Wir sind offen für vielfältige Familienformen von Alleinerziehend bis hin zu Patch-Work, Regenbogenfamilien und viele andere mehr.

Wir sehen die Vielfalt der Kulturen in unserer Einrichtung als Bereicherung und fördern eine vorurteilsbewusste Kommunikation, Bildung und Erziehung.

Vielfältige Materialien, wie Kinderbücher und CDs in verschiedenen Sprachen regen die Kinder an sich im Alltag damit auseinanderzusetzen.

Im Sprachlerntagebuch, an Familienwänden- oder Hefte stellen sich die Familien der jeweiligen Kinder, anhand von Fotos, vor und können vom Kinde jederzeit betrachtet und anderen gezeigt werden.

6.2 Mitwirkung und Beteiligung der Eltern

Eltern bringen Themen aus ihren Lebenszusammenhängen ein und finden diese in der Kita vor. Wir schaffen Möglichkeiten des gegenseitigen Kennenlernens und der Kommunikation.

Das Kindertagesbetreuungsreformgesetz bildet die Grundlage für die Elternbeteiligung in den Kitas. So bilden alle Eltern einer Kindergruppe die Elternversammlung (Elternabend). In der ersten Elternversammlung werden ein*e Elternvertreter*in und eine Stellvertretung pro Kitagruppe gewählt. Diese Elternvertreter*innen der Gruppen wiederum bilden den Elternausschuss der Kita.

Der Wunsch der Eltern nach Beteiligung am Kita-Alltag ist gewollt, wird gefördert und sichergestellt. Dabei bereichern die vielfältigen Fachkompetenzen der Eltern das Handeln der pädagogischen Fachkräfte und stärken die Identifikation mit der Kindertagesstätte.

Die Erzieher ermutigen Eltern, Vorschläge, Kritik und Wünsche einzubringen und zeigen ihnen, dass ihre Meinung wichtig ist und Berücksichtigung findet. Außerdem interessieren sich unsere Fachkräfte für die besonderen Fähigkeiten, Interessen und Kenntnisse der Familienmitglieder und ermutigen sie, diese in der Arbeit mit den Kindern einzubringen.



Wir beteiligen Eltern an:

- wesentlichen Angelegenheiten und Prozessen in der Kindertagesstätte
- der Gestaltung von Aktivitäten für Kinder und/ oder Eltern (Ausflüge, Feste/Feiern)
- Während des Kitajahres finden in unseren Kindertagesstätten mindestens zwei Elternversammlungen auf Gruppen- bzw. Einrichtungsebene statt.
- In der Gruppenelternversammlung und in der Gesamtelternversammlung findet in der jeweils ersten Sitzung des Kitajahres die Elternvertreter*innen-Wahl (Schuljahresbeginn) statt.

Die in Elterngesprächen, auf Elternabenden und in Gesprächen mit Elternvertreter*innen geäußerten Wünsche der Eltern werden von der jeweiligen pädagogischen Fachkraft erfasst und berücksichtigt.

Für die Arbeit in allen Elterngremien gilt:

- Bei besonderem Beratungsbedarf der Eltern werden Fachberatungen oder externe Fachkräfte hinzugezogen.
- Unzufriedenheitsäußerungen der Eltern werden als Beschwerden bearbeitet

6.3 Regelmäßiger Austausch

Am Anfang der Zusammenarbeit steht das Aushandeln von Erwartungshaltungen der Familie den pädagogischen Fachkräften gegenüber und der Erwartungshaltungen der pädagogischen Fachkräfte den Familien gegenüber. Dies geschieht in den Erstgesprächen, der Eingewöhnungszeit. In den folgenden Entwicklungs- und Feedbackgesprächen werden diese Dinge immer wieder aufs Neue abgeglichen. Unseren Familien steht jederzeit ein Gespräch zu. Wir sind sehr daran interessiert, dass die Familien gerade in schwierigen Situationen bei uns ein „offenes Ohr“ finden.

Kritik und Hinweise unserer Familien nehmen wir sehr ernst. Unsere pädagogische Arbeit wird per Aushänge und in Informationsabenden präsentiert. Die Zusammenarbeit beruht auf Transparenz und gegenseitiger Wertschätzung der Lebens- und Arbeitssituationen.

Mindestens einmal jährlich wird den Eltern ein Entwicklungsgespräch angeboten. Grundlagen hierfür sind die Entwicklungsbeobachtung nach der Leuven Engagiertheitsskala und das Sprachlerntagebuch.

Es finden zwei Elternabende pro Kitajahr statt, in die die Eltern auch eigene Themen mit einbringen können.

Zudem finden täglich Tür- und Angelgespräche statt, die für einen kurzen Austausch und zur Informationsweitergabe genutzt werden. Sollten die Eltern mehr Zeit und Raum für einen Austausch benötigen, bieten die pädagogischen Fachkräfte zeitnahe individuelle Elterngespräche zusätzlich an.



7 Gestaltung der Teamarbeit

Jedes Teammitglied bringt eigene Ressourcen in das Kitaleben ein, um alle Stärken des Teams einfließen zu lassen, bedarf es einer guten und konstruktiven Teamkultur, in der alle Beteiligten gehört und beteiligt werden.

7.1 Demokratische Teilhabe

Wir sind uns dessen bewusst, dass unsere Mitarbeiter*innen vielfältigste Erfahrungen und Kompetenzen mitbringen. Diese können sie in der pädagogischen Arbeit einbringen. Diskussionen werden als Anlässe genommen, Dinge von mehreren Seiten zu betrachten. Jede Meinung wird gehört.

Die Verantwortungen z.B. für die verschiedenen Projekte, sind im Team, je nach Interessengebiet, verteilt. Ein Austausch dazu findet in den regelmäßigen Besprechungen statt, so dass die Projekte vom gesamten Team getragen und umgesetzt werden.

7.2 Planung der pädagogischen Arbeit

Auf der Grundlage der pädagogischen Planung und ggf. unter Berücksichtigung von Wünschen der Mitarbeiter*innen erstellt die Einrichtungsleitung den monatlich geltenden Dienstplan. Die Wünsche der Mitarbeiter*innen finden dabei, unter Rücksichtnahme der betrieblichen Belange, Beachtung.

Die Mitarbeiter*innen nehmen während ihrer Dienstzeit ihre Vor- und Nachbereitungszeiten. Diese werden geplant und mit Rücksprache und Unterstützung (Abdeckung der Gruppe) der anderen pädagogischen Fachkräfte wahrgenommen.

Eine positive und konstruktive Kommunikationskultur ist im Team der Kita eine zwingende Konstante in der gemeinsamen Arbeit. Durch die unterschiedlichen Standorte müssen viele Absprachen getroffen und diese verlässlich eingehalten werden. Um die pädagogische Arbeit qualitativ hochwertig zu planen und umsetzen zu können, gibt es mehrere Beratungsstrukturen.

Es gibt regelmäßig:

- Kleinteamgespräche,
- Interne Bereichsberatungen
- Leitungsdienstberatungen
- pädagogische, organisatorische Dienstberatungen
- Besprechungen themenbezogener Arbeitsgruppen
- Integrations- Inklusionsberatungen
- jeden Morgen eine kurze Früh-Dienstberatung



7.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD und FSJler*innen

Die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen in Ausbildung und mit BFDler*innen und FSJler*innen gestaltet sich, wie mit allen Kolleg*innen, auf Augenhöhe.

Was bedeutet das? Die BFD und FSJler*innen und die Kolleg*innen in Ausbildungen:

- informieren sich täglich über das Tagebuchblatt
- nehmen an der Vorbereitung und Begleitung der Mahlzeiten teil
- Kolleg*innen in Ausbildung betreuen, nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften und der Einrichtungsleitung, eine kleine Kindergruppe, für eine bestimmte Zeit, alleine
- bieten kleine Angebote/ Aktivitäten an
- nehmen an den Dienstberatungen teil und bringen sich ein
- Übernehmen mit Früh- und Spätdienste.

Während der gesamten Ausbildung werden die Kolleg*innen von erfahrenen pädagogischen Fachkräften begleitet und haben stets eine*n Ansprechpartner*in. Diese werden zu Beginn ihrer Ausbildung benannt, so dass die Anleiter*innen sogleich Struktur, Halt und Vertrauen aufbauen können. Zusätzlich zur internen Anleitung werden die Kolleg*innen in Ausbildung, durch die kitaübergreifenden Praxisanleiter*innen regelmäßig unterstützt. Je nach Bedarf hospitieren diese in den Gruppen und geben den Kolleg*innen in Ausbildung im Reflexionsgespräch Feedback. Unterstützung erhalten sie ebenfalls von ihnen in der Vorbereitung ihrer Abschlussarbeit und anderen schriftlichen Ausarbeitungen.

Darüber hinaus haben die Kolleg*innen in Ausbildung und die BFD/FSJler*innen die Möglichkeit sich mit Anliegen, Sorgen und Wünschen auch an die Einrichtungsleitung zu wenden.

8 Qualitätsentwicklung

Wir sind seit 2012 nach der DIN ISO 9001 zertifiziert. In regelmäßigen Abständen wird die Umsetzung der ISO 9001 durch interne und externe Audits überprüft.

Die Mitarbeiter*innen der Einrichtung haben ein hohes Engagement sich weiter zu qualifizieren. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit gehören im Team dazu. Mitarbeiter- und Personalentwicklungsgespräche dienen u.a. der Interessenfindung und Planung von Weiterbildungen. Es existieren Zielvereinbarungen zwischen der Einrichtungsleitung und jedem*r Mitarbeiter*in, Zielvereinbarungen zwischen dem Träger und jeder Einrichtungsleitung und Zielvereinbarungen im Team.

Es wird alle zwei Jahre eine Familienbefragung durchgeführt, deren Ergebnisse ausgewertet und ggf. Maßnahmen abgeleitet werden.

Einmal jährlich findet eine interne Evaluation zur Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm und der Umsetzung des Qualitätsmanagement Handbuch statt. Ebenso erhalten die pädagogischen



Fachkräfte und die Einrichtungsleitung Unterstützung durch das Fachberatungsteam des Trägers.

Die pädagogische Arbeit wird stets mit den neusten Kenntnissen aus Wissenschaft und Forschung abgeglichen und angepasst. Dies erreichen wir unter anderem durch Teamfortbildungen und dem Besuchen von Fachtagen.

Die Konzeption wird mindestens alle 2 Jahre überprüft und gegebenen falls aktualisiert. Dies geschieht mit den Kindern, dem Team, den Familien unserer Einrichtung und dem Träger.